



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neuern Baumeister

Mauch, Johann Matthäus von

Potsdam, 1845

Vom Vestibulum zu Eleusis. Tafel 58. (oben).

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97514)

Wenn dieser phantasievoll gezierte Aufsatz als eine erhöhte Potenz des reichsten Kapitäl schmuckes korinthischer Ordnung sich darstellt, so erkennen wir in seiner Hauptform sowohl die zierlichste Bekrönung der Kuppel, als auch die zweckmäßigste Gestalt für den Untersatz eines Dreifußes. Wir finden hier also im allerreichsten Architekturschmuck, wie überall in der Baukunst der Griechen, die decorirenden Formen aus constructiven Bedingungen hervorgegangen und durch einen hochgebildeten Künstlersinn bearbeitet, welcher bei diesem in jeder Hinsicht vollendetsten Werke die ersten Architekturformen mit schöpferischem Organismus zu beleben wußte.

Der Aufsatz, in der angegebenen Art wiederhergestellt, wird mit dem darauf gedachten Dreifuß im Ganzen einen hohen und feinen Aufbau bilden, dessen Verhältniß der Hauptform nach mit dem Umriß der Hauptmasse des Gebäudes in entsprechender Proportion steht. Im nächstfolgenden Hefte hoffen wir das Monument vollständig wiederhergestellt, nebst anderen choragischen Denkmälern auf einer Tafel zusammengestellt, vorzeigen zu können.

Vom Vestibulum zu Eleusis *).

Tafel 58. (oben).

So wie die Propyläen, welche wir bei Tafel 12 und 38. betrachtet haben, in den äußeren Hofraum zum geheiligten Bezirk des Tempels der Demeter führten, so bildete das Vestibulum den Eingang durch einen zweiten Peribolus in den inneren Hofraum, in welchem dann erst der erwähnte von Iktinus erbaute Tempel, das eigentliche Hieron stand, worin die eleusinischen Mysterien einst gefeiert worden sind. Wie es scheint, so hat dieses Vestibulum zugleich auch zur Ausübung mysteriöser Handlungen beim Eintritt in den Temenos gedient.

Zu beiden Seiten vor der 9 Fuß 4 Zoll weiten Thür befanden sich Anten, und vor diesen standen Säulen, wie unser Grundriß Figur 8. zeigt. Bei Figur 6. ist die schmale Seite einer Antenbasis vorgestellt. Die Plinthe hat unten eine Art Füllung, deren Verticalgliederung im Grundriß bei Figur 7. angegeben ist. Die Kapitäle der Anten wurden herabgestürzt und sehr beschädigt gefunden. Die Zierden an den Ecken sind abgebrochen, doch waren die Flügel noch erhalten. Die Ergänzung durch Chimären an der Front, Figur 1., ist von Schinkel **). Bei der Seitenansicht des zweiten Kapitäl sind die Flügel abweichend geformt, sie reichen weiter herunter; auch sind die Akanthusblätter größer, wodurch eine andere Ergänzung der Ecke erfordert wird, welche ich nach meiner Idee bei Figur 2. ausgeführt habe.

Mit reizender Phantasie und in geschickter Uebereinstimmung zum Uebrigen ist das zierliche Ornament über den Blättern erfunden; der obere Theil desselben bewegt sich mit der Ausbiegung des Abacus, Figur 3., so daß die Lotusblume in der Mitte am stärksten hervortritt. Die Profile vom Abacus und von der oberen Begränzung des Stammes sind bei Figur 4 und 5. in größerem Maasstabe beigelegt. Die Säulen hatten eine gleich schön profilirte Basis, wie die Anten, und einen canelirten Stamm. Das einstige Kapitäl derselben gehörte ohne Zweifel, gleich dem Erhaltenen der Anten, der korinthischen Ordnung an.

Das in halber wirklicher Größe so detaillirt enthält, daß darnach selbst modellirt werden kann: „Classische Verzierungen als Vorlegeblätter für einen fortschreitenden Unterricht der Architekten und aller Gewerbtreibenden, auf Veranlassung einer Königl. hohen Verwaltung für Handel, Fabrication und Banwesen, bearbeitet und herausgegeben von J. W. Rauch, Architekt etc. 18 bis 33. Heft. Berlin, 1837.“

*) The unedited antiquities etc. Cap. III.

**) Vorbilder für Fabrikanten und Handwerker etc.

Leider aber ist von diesem Säulen-Kapitäl, so wie auch vom Hauptgesims darüber, keine Spur mehr aufgefunden worden.

Die Erbauung dieser Eingangshalle dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach noch etwas früher fallen, als die Zeit, wo Demetrius Phalernus das zwölfssäulige Prostyl durch den Baumeister Philon vor dem Tempel der Demeter bauen ließ, etwa um 318 v. Chr., also kurze Zeit nach dem Monument des Lysicrates, mit welchem der schöne Styl der auf unserer Tafel vorgestellten Ueberreste auffallende Verwandtschaft zeigt.

Säulen-Kapitäl aus dem Tempel des Apollo Didymäus bei Milet.

Tafel 58. (unten).

Des Standortes der beiden Halbsäulen, denen dieses Kapitäl angehörte, wurde schon bei Seite 55. erwähnt, und derselbe im Grundriß Tafel 43. bezeichnet. Das Kapitäl dieser Säulen ist von bedeutender Größe, reich und edel in seinen Verhältnissen, kräftig und durchaus musterhaft zu nennen. Wie bei allen griechisch-korinthischen Kapitälern, so sind auch an diesem Fragment die Blattköpfe u. a. abgebrochen. Bei der Ergänzung der Eckschnörkel ließ ich zwei Blätter unter den Spitzen des Abacus entspringen, wovon das eine den Raum passend ausfüllt, während das andere gezackte, mit den daraus entspringenden Blumenstengeln, den Spalt zwischen den Schnörkeln ziert. In einem perspectivisch gezeichneten Theil des Kapitäls, Figur 5., habe ich dieses so deutlich, als es der kleine Maaßstab erlaubte, zu machen gesucht. Bei Figur 1. ist der Aufsriß des Kapitäls, bei Figur 2. ist der Durchschnitt durch die Front, und mit punktirten Linien die Ansicht über's Eck vorgestellt. Bei Figur 3. ist ein Theil des Planes vom Kapitäl mit allen seinen Einzelheiten gegeben; darauf folgt ein Theil, wo die Blätter weggenommen sind, und dann noch ein Theil, wo auch die Stengel und Schnörkel fehlen, und der Horizontal-Durchschnitt durch den oberen Theil des Säulenstammes genommen wurde. Die Zeit der Entstehung dieses Kapitäls kann nicht genau angegeben werden; vermuthlich ist es aber mit dem vorstehenden von ziemlich gleichem Alter.

Unter Figur 4. ist der Eierstab vom Abacus in größerem Maaßstabe, nebst dessen Durchschnitt, so gezeichnet, wie ersterer in seiner größten Ausdehnung erscheint, für welche Ansicht er auch berechnet sein muß. Bei den schönsten griechischen Mustern dieses Ornaments, vorzüglich am Erechtheum, findet in der Regel folgendes Verhältniß statt: Die Theilung von Mittel zu Mittel ist der Höhe gleich; das Profil des Gliedes, des Wulstes, worin dieses Ornament gearbeitet wird, ist ein Theil der Sinlinie oder des Schinus, ähnlich wie beim dorischen Kapitäl; die Form desselben ist die eines Schlangen-Eies; die Höhe des Eies ist gleich $\frac{7}{8}$ der Theilung; die Breite des Eies ist der halben Theilung gleich. Die Weite zwischen zwei Eiern ist also der Breite eines Eies gleich; sie wird in drei gleiche Theile getheilt, wovon der mittlere für die Zunge, und die beiden anderen für die Einfassung oder Schale des Eies bestimmt werden. Das Profil der Einfassung und das Zuspitzen der Zunge war meistens so wie bei Figur 4., wo die eben erwähnte Eintheilung durch punktirte Linien ver sinnlicht ist. Wenn man nach diesem Schema einmal mit Aufmerksamkeit einen Eierstab gezeichnet hat, so wird sich die Hauptform der schönsten Verhältnisse dieses Ornaments für immer dem Gedächtniß einprägen, und nie, auch ohne Vorbild, die bauchigte, breitgezogene Form vorkommen können, wie sie bei den spät-römischen Bauwerken gefunden wird.